

Keller, Gottfried: 1 (1854)

- 1 Arm in Arm und Kron an Krone steht der Eichenwald verschlungen,
- 2 Heut hat er bei guter Laune mir sein altes Lied gesungen.

- 3 Fern am Rande fing ein junges Bäumchen an sich sacht zu wiegen,
- 4 Und dann ging es immer weiter an ein Sausen, an ein Biegen;

- 5 Kam es her in mächt'gem Zuge, schwoll es an zu breiten Wogen,
- 6 Hoch sich durch die Wipfel wälzend kam die Sturmesflut gezogen.

- 7 Und nun sang und pfiß es graulich in den Kronen, in den Lüften,
- 8 Und dazwischen knarrt' und dröhnt' es unten in den Wurzelgrüften.

- 9 Manchmal schwang die höchste Eiche gellend ihren Schaft alleine,
- 10 Donnernder erscholl nur immer drauf der Chor vom ganzen Haine!

- 11 Einer wilden Meeresbrandung hat das schöne Spiel geglichen;
- 12 Alles Laub war, weißlich schimmernd, nach Nordosten hin gestrichen.

- 13 Also streicht die alte Geige Pan der Alte laut und leise,
- 14 Unterrichtend seine Wälder in der alten Weltenweise.

- 15 In den sieben Tönen schweift er unerschöpflich auf und nieder,
- 16 In den sieben alten Tönen, die umfassen alle Lieder.

- 17 Und es lauschen still die jungen Dichter und die jungen Finken,
- 18 Kauernd in den dunklen Büschen sie die Melodien trinken.

(Textopus: 1. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50996>)